



AUTOR
Gustav Alvermann

bio2030.de
gustav.alvermann@
t-online.de



AUTOR
Andreas Jessen

Beratung für Naturland
a.jessen@
naturland-beratung.de



DAMIT DER Stickstoff NICHT VERLOREN GEHT

Die letzten Winter waren von hohen Niederschlagsmengen geprägt. Für die Sandböden norddeutscher Regionen bedeutet das Auswaschungsgefahr, Stickstoff und andere Nährstoffe können verloren gehen. Darauf haben Öko-Landwirte reagiert.

Das vergangene Wirtschaftsjahr war durch ein sehr hohes Wasserangebot gekennzeichnet. Während der langjährige, bundesweite Durchschnitt bei gut 750 mm Jahresniederschlag liegt, waren es von Juli 2023 bis Juni 2024 über 1.000 mm. Die daraus resultierende Ernte 2024 zeigte prompt: zu viel Wasser ist auch nicht gut. Während in den Vorjahren über Trockenheit und Möglichkeiten zur Anpassung diskutiert wurde, stellt sich heute vielmehr die Frage: Wie gehe ich besser mit der Nässe um?

Regenverteilung als Herausforderung

Für die Standorte des Nord-Westens – nördlich einer Linie vom Ruhrgebiet über Hannover bis Rostock – kommt erschwerend hinzu, dass die Regenverteilung maritim geprägt ist. Der Atlantik erwärmt sich im Frühjahr nur langsam; das führt langfristig zu einer trocken-kühlen Witterung im für's Wachstum wichtigen Frühsommer. Der Regenschwerpunkt beginnt nach der Erwärmung im

Sommer und zieht sich oft bis in den Winter hinein. Im vergangenen Winter fielen hier allein in den vier Monaten von November bis Februar deutlich über 400 mm Regen, sagenhafte 100 mm pro Monat. Der Winterregen prallt dann vielerorts auf Sandböden von bis zu 30 Bodenpunkten, die eine nutzbare Wasserkapazität von kaum mehr als 120 mm aufweisen. Die Böden waschen über Winter gleich mehrmals durch, so dass sich der verfügbare Stickstoff nicht über Winter hält. Wie betreibt man unter solchen Bedingungen Bio-Ackerbau? Dieser Frage stellte sich im März 2024 eine Online-Mitmachtagung von bio2030.de. Sechs Praxisbetrieben aus ganz Deutschland berichteten über ihre Erfahrungen.

Sommerungen mit Begrünung über Winter

Aus der angesprochenen Region berichtete der langjährige Bio-Ackerbauer Harm Kolloge über seinen Betrieb westlich von Bremen. Seine etwa 100 Hektar Ackerfläche bewirtschaftet er viehlos, aber nicht ohne organischen Dünger. Er erzeugt überwiegend Futterkomponenten für eine der ansässigen Bio-Futtermöhlen und bekommt über eine Futter-Mist-Kooperation Hühnertrockenkot im Umfang von etwa einer Dungeinheit pro Hektar zurück. Dies schließt zwar nicht den Nährstoffkreislauf, hält die negative Nährstoffbilanz jedoch immerhin in Grenzen. Eine Dungeinheit organischer Dünger ist auch die Obergrenze des örtlichen Wasserversorgers für die Wasserschutzförderung. »



So kann der Landwirt seine vorhandenen Nährstoffe im System halten:

- Er hält seinen Acker über Winter weitgehend grün (mit Klee gras oder winterharten Zwischenfrüchten).
- Und er baut auf Basis von 20 % Klee gras in der Fruchtfolge nur Frühjahrskulturen an (Körnermais, Sommergetreide, Ackerbohnen).
- Durch eine intensive Bodenbearbeitung mobilisiert er die Nährstoffe zur Frühjahrskultur, nach der Ernte arbeitet er eher extensiv und begrünt wieder, wo es möglich ist.

Wollte man ein Wintergetreide aus dem Vorfruchtwert des Klee grasses versorgen, so müsste man mit dem Umbruch bis Dezember warten, um übermäßige Stickstoffverluste über Winter zu vermeiden – das weiß diese Region. In manchen Jahren unterbleibt dann eine Bestellung. Aufgrund solcher Erfahrungen steht heute Körnermais nach dem Klee gras und setzt dessen Stickstoff nach intensiver Frühjahrssrotte effizient in Ertrag um. Nachfolgend kommen Ackerbohne und dann zweimal Sommergetreide – zwischendurch jeweils Begrünung. Die Wasserschutzberatung begleitet die Abläufe und ist weitgehend zufrieden mit den Herbst-Nmin-Werten.

Gedüngte Winterung

Da sich Landwirtschaft immer weiterentwickelt, ist auch im Betrieb Kolloge ein weiterer Schritt geplant: Eine Bio-Biogasanlage in der Nachbarschaft wird in Zukunft den Kooperations-Hühner trockenkot aufnehmen und quasi „vorverdauen“. So be-

1 Für die Standorte des Nord-Westens – nördlich einer Linie vom Ruhrgebiet über Hannover bis Rostock – kommt erschwerend hinzu, dass sich der Regenschwerpunkt oft bis in den Winter hineinzieht.

2 Ein Mitte September gesätter Roggen auf Gut Vorderbollhagen nach Erbsen. Der Roggen schöpft Stickstoff nach der Ernte ab und reguliert die Beikräuter.

3 Durch die Frühsaat von Roggen kommt der Bestand noch im Herbst in die Bestockung und nimmt mehr Stickstoff auf.

kommt der Betrieb einen mobilen flüssigen Dünger, der ihm ermöglicht, mindestens eine Winterung in die Fruchtfolge aufzunehmen. Und im Frühjahr kann er, bei guter Befahrbarkeit der Sandböden, ab Anfang März düngen – mit verlustarmer Technik und bei bedecktem, kühlem Wetter. Baut man nur Sommerungen an, droht auf Dauer eine einseitige Verkrautung z. B. mit Ackersenf. Zudem bricht das Sommergetreide bei Trockenheit im Ertrag stärker ein – daher dieser Schritt über die Winterung zu einer ausgeglicheneren Fruchtfolge. Aber auch für das in der Fruchtfolge verbleibende Sommergetreide ermöglicht der vor der Saat eingearbeitete Gärrest ein verlustarmes Arbeiten. Sofortige Einarbeitung vermindert Verluste noch besser als der Schleppschlauch bei Kopfdüngung. Zudem ist die Nachmineralisierung des eingearbeiteten Gärrestes nach der Ernte geringer als beim Hühner trockenkot – ein Vorteil für den Wasserschutz.

Frühsaat von Wintergetreide

Ein weiterer Betrieb auf Sandboden brachte eine andere Möglichkeit für effiziente und wassertragliche Winterungen in die Diskussion. Betriebsleiter Johannes Lampen vom Gut Vorderbollhagen in der Nähe von Rostock an der Ostsee hat seit Jahrzehnten gute Erfahrungen mit der Frühsaat von Roggen und Triticale Mitte September gemacht. Seine Böden haben einen etwas besseren anlehmigen Untergrund und der Winterregen ist um etwa 100 mm geringer als bei seinem Kollegen aus der Weser-Ems-Region. Dort, wo im Sommer nach der Ernte viel Stickstoff vorhanden

BIO 2030

Die Betriebsbeispiele zeigen, wie individuell sich je nach Gegebenheit und Möglichkeit der ökologische Landbau entwickelt. Weitere Betriebsbeispiele für Bio-Ackerbau in Wasserschutzgebieten aus Ost und Süd-Deutschland finden Sie im Tagungsbericht und in den Video-Mitschnitten der Gruppenberichte unter www.bio2030.de.

ist, z. B. nach der Abfolge Klee gras-Hafer oder nach Kartoffeln oder Körnerleguminosen, wird das frühe Wintergetreide mit angepasster Saatstärke auf maximal 250 Körner pro m² gesät. Kommt die Ansaat noch im Herbst voll in die Bestockung, nimmt der Bestand nicht die oft pauschal für den Herbst genannten 20 kg Stickstoff pro Hektar auf, sondern eher 50 kg oder mehr – so die Erfahrung. Die Nmin-Vorräte sind dann bis zur beginnenden Sickerwasserperiode weitgehend geräumt und aus dem aufgenommenen Vorrat bringen Roggen und Triticale ohne weitere Düngung 30 – 40 dt pro Hektar Ertrag. Das ist insbesondere für Trockenregionen ein interessanter Weg, da die Kulturen noch im Herbst eine tiefe Wurzel entwickeln. Aber auch in nassen Regionen wie der Westfälischen Bucht wurden hiermit schon gute Erfahrungen gemacht. Bei unkrautarmer Situation oder gutem Management mit Herbsttriegeln eignet sich auf etwas besseren Böden auch eine virusresistente Wintergerste für dieses Verfahren. ♡

ANZEIGE



Wir sind für Sie da.

*Bio-Futter & Saatgut
aus dem Norden!*



BIOFUTTER

Maren Maitra, Tel. 0172 446 0465
maitra@bio-futter.sh

für Schleswig-Holstein

Thies Thamling, Tel. 0162 765 4297
thies.thamling@bio-futter.sh

SAATGUT

Saatgut-Team
Telefon 04321 990-105
saaten@gut-rosenkrantz.de

GETREIDEHANDEL

Getreide-Team
Telefon 04321 990-102
getreide@gut-rosenkrantz.de

Jetzt mit zwei Werken
in Bassum und neu in Süderbrarup

Bio-Futter DE-ÖKO-006
www.bio-futter.sh

Kontrollstellen:
Saatgut und Getreidehandel DE-ÖKO-001
www.gut-rosenkrantz.de



Wir sind Partner

(nur Handelsgesellschaft)